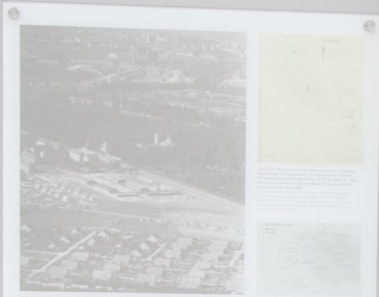


1944 / 45

KZ-Außenlager



Außenlager des KZ Flossenbürg für die Siemens-Schuckertwerke Nürnberg

Subcamp of the Flossenbürg concentration camp for the Siemens-Schuckert company



**Literaturhinweise:**

**Ágnes Rózsa: „Solange ich lebe, hoffe ich“**

Aufzeichnungen des ungarischen KZ-Häftlings

Ágnes Rózsa 1944/45 in Nürnberg und Holleischen,

Nürnberg 2006 (hg. Von Michael Diefenbacher und Gerhard Jochem),

testimon-Verlag

**Von Auschwitz nach Nürnberg**

**Das KZ-Außenlager der Siemens-Schuckertwerke**

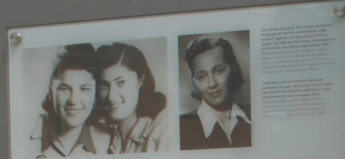
Nürnberg 2020 (hg. Bunter Tisch Gartenstadt und Siedlungen Süd, Doku-

mentationszentrum Reichsparteitagsgelände und Geschichte Für Alle e.V. -

Institut für Regionalgeschichte) Sandberg Verlag

KZ-Zwangsarbeit  
jüdischer Frauen

Erinnerung  
seit 1945



Stimmen von Zeitzeuginnen

Voices of contemporary witnesses



Ein lange vergessenes Lager

A long forgotten camp

„Ich habe keine Angst mehr vor dem Tod, ich habe Angst vor dem Leben.“



**Einladung**

Zur Wegeinweihung

**Ágnes-Rózsa-Weg**

**Freitag, 19. April 2024, 14.30 Uhr**

Julius-Loßmann-Straße, 90469 Nürnberg

Treff bei den Gedenk- und Informationstafeln  
zum ehemaligen KZ-Außenlager  
der Siemens-Schuckertwerke in Nürnberg

Tram 5 und Bus 68 – Haltestelle Südfriedhof



Ágnes Rózsa (geb. Halász) wurde am 17. Dezember 1910 in Großwardein (damals Österreich-Ungarn) geboren und gehörte der jüdischen Gemeinde an. Ágnes Rózsa verstarb am 30. Juli 1984 in Klausenburg, wo sie am 3. August auf dem jüdischen Friedhof beigesetzt wurde.

Cecilia Klein (geb. Klein) wurde am 1. März 1908 in Wien geboren und gehörte der jüdischen Gemeinde an. Cecilia Klein verstarb am 1. März 1984 in Klausenburg, wo sie am 1. März auf dem jüdischen Friedhof beigesetzt wurde.

## Über Ágnes Rózsa

Ágnes Rózsa (geb. Halász) wurde am 17. Dezember 1910 in Großwardein (damals Österreich-Ungarn) geboren und gehörte der jüdischen Gemeinde an. Ágnes Rózsa verstarb am 30. Juli 1984 in Klausenburg, wo sie am 3. August auf dem jüdischen Friedhof beigesetzt wurde.

Sie studierte, zeitweise auch in Frankreich, beherrschte mehrere Sprachen und übersetzte für Zeitschriften Artikel und arbeitete als Lehrerin.

Am 16. Mai 1944 wurde sie nach Auschwitz deportiert und wurde im Oktober

Ausschnitt von den Stelen am früheren KZ-Außenlager

1944 mit vielen anderen Frauen in das Südfriedhoflager nach Nürnberg verlegt. Die unzureichende Kleidung, die mangelnde und schlechte Ernährung, Misshandlungen sowie Demütigungen und die Unterbringung in zugigen Baracken machten die Zwangsarbeiterinnen krank. Im Lager führte Ágnes Rózsa ab dem 5. Dezember 1944 Tagebuch. Sie versteckte ihr Buch und konnte es nach Hause bringen. Anfang März 1945 wurde sie mit vielen anderen Frauen nach Holleischen transportiert, wo sie Anfang Mai des gleichen Jahres befreit wurden.

Ágnes Rózsa entschloss sich erst spät ihr Buch zu veröffentlichen. Es erschien erstmals 1971 unter dem Titel „Jövölesök“ (Die auf die Zukunft hoffen) beim Kriterion Verlag in Bukarest. 1978 folgte die zweite Ausgabe beim Budapesti Magvető Verlag als „Nürnbergi Napló“ (Nürnberger Tagebuch). Im Jahr 2006 erschien im Verlag testimon eine deutsche Auflage mit weiteren Beiträgen und dem Titel „Solange ich lebe, hoffe ich“.

Im Oktober 2023 beschloss der Verkehrsausschuss des Nürnberger Stadtrates ein Weg in der Nähe des ehemaligen KZ-Außenlagers nach Ágnes Rózsa zu benennen.

(Quelle: Entscheidungsvorlage Verkehrsausschuss Stadt Nürnberg - Oktober 2023)

## Programm

### Grußwort

Marcus König  
Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg

### Von Auschwitz nach Nürnberg – das KZ-Außenlager der Siemens-Schuckertwerke

Dr. Alexander Schmidt  
Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände

### Kurzinterviews mit:

Dr. Michael Fraas, Wirtschafts- und Wissenschaftsreferent der Stadt Nürnberg a.D.  
Frank Hotze, Vorstand Bunter Tisch Gartenstadt und Siedlungen Süd  
Dr. Andrea Heilmaier, Wirtschafts- und Wissenschaftsreferentin der Stadt Nürnberg

### Ágnes Rózsa und ihre Aufseherinnen – eine szenische Betrachtung

Nadja Bennewitz, Historikerin M. A.  
Réka Lőrincz, Allianz gegen Rechtsextremismus in der Metropolregion Nürnberg

### Schlusswort

Karl Freller  
Direktor der Stiftung Bayerische Gedenkstätten

### Moderation und Kurzinterviews

Schülerinnen und Schülern der Georg-Holzbauer-Mittelschule

Veranstalter:



Bunter Tisch Gartenstadt  
und Siedlungen Süd



Allianz gegen Rechtsextremismus  
in der Metropolregion Nürnberg

Mit Unterstützung vom Kulturladen Gartenstadt



Amt für Kultur  
und Freizeit